

Inselbote

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 26 Oktober – November 2012

**GLAUBE
HOFFNUNG LIEBE**

**LIEBT
EINANDER**



Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Worte stehen am Giebel des Portals der Hagios Minas-Kathedrale in Heraklion. Sie sagen dem, der in die Kirche geht, wie dem, der vorüber geht, in dieser Kürze die Botschaft Christi.

Im Umgang miteinander, auf der Straße, am Arbeitsplatz, zu Hause: Liebt einander! Bei allem, was ihr denkt und sagt und tut, vergesst das nicht. Und wenn ihr es beherzigt, wird es für euch ein Segen sein: Liebt einander! – ein wunderbarer Zwischenruf auf unseren Wegen.

Mit den drei Worten Glaube, Hoffnung, Liebe wird in aller Kürze der Sinn unseres Lebens ausgedrückt. Das erste Wort, direkt unter dem Kreuz: **Glaube**. Glaube ist Vertrauen. Für unser seelisches Leben ist Vertrauen ganz wichtig. Ich denke, das war Jesu Interesse: Vertrauen in Gottes Güte zu vermitteln: unser Vater im Himmel. Und Christi Kreuz steht dafür, dass Gott uns trägt und uns vergibt und nicht los lässt.

Hoffnung. Wer glaubt, lässt die Hoffnung nicht fahren. Hoffen ist ein positives Wort: Gutes erwarten. Hoffnung mobilisiert neue Kraft. Wer hofft, resigniert – trotz allem – nicht. Wer hofft, hört nicht auf, sich für ein gutes Miteinander, sich für Gerechtigkeit und für Frieden einzusetzen.

Liebe. Ein starkes Wort. Jeder versteht es. Unser ganzes Leben sehnen wir uns nach Liebe. Ohne Liebe ist es kalt und dunkel. Ohne Liebe verkümmern wir. Liebe ist beides: lieben und geliebt werden. Liebe ist: Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Geduld, Einsatz für einander, Vergebung. Paulus hat das im 1.Korintherbrief 13 eindrücklich beschrieben und gesagt: „Die Liebe hört niemals auf.“

Gerhard Jacobs

Lange Zeit unterschiedliche Formen und Bräuche, aber derselbe Glaube

Wie nah oder fern ist uns westlichen Christen eigentlich die orthodoxe Kirche? Im Glauben ist sie uns zweifellos ganz nah, beten wir doch genau das gleiche Glaubensbekenntnis wie sie. Die ersten großen Konzilien des 4. und 5. Jahrhunderts, in denen das christliche Bekenntnis in seinen Grundzügen formuliert wurde, werden von uns wie von ihnen anerkannt: Wir bekennen, daß Gott Vater die Welt erschaffen hat, daß Jesus Christus Gott und Mensch zugleich war, der uns durch sein Kreuz und seine Auferstehung erlöst hat, wir bekennen, daß Gottes Geist uns leitet und uns zusammenführt in der einen Kirche, die gegründet ist auf die Taufe, wir bekennen unseren Glauben an die Auferstehung der Toten.

In den ersten christlichen Jahrhunderten wurde um dieses Glaubensbekenntnis auf mehreren ökumenischen (d.h. "weltweiten") Konzilien intensiv gerungen. Kirchen spalteten sich ab: sei es, dass sie Jesus nur "wesensähnlich", aber nicht "wesensgleich" mit Gott Vater bekannten (und folgerichtig Maria nicht "Gottesgebäerin" nannten, sondern nur "Mutter Jesu"), sei es, daß sie in Jesus ausschließlich eine göttliche, nicht aber auch eine menschliche Natur bekannten oder nur einen göttlichen, nicht auch einen menschlichen Willen. Diese Kirchen existieren bis auf den heutigen Tag, wir westlichen Christen nennen sie die "altorientalischen Kirchen" - die koptische Kirche, mit der wir auf der Nahostkonferenz in Kairo ein wenig Kontakt hatten, zählt zu ihnen.

Zwischen dem Patriarchat von Konstantinopel, der Mutterkirche der Orthodoxie, und dem Patriarchat von Rom, der Mutterkirche des Westens, gab es keine solchen Glaubensunterschiede. Beide hielten gemeinsam fest an dem einen Bekenntnis, dem "Nicaeno-Constantinopolitanum", das in unseren Gottesdiensten zwar nur selten gesprochen wird, aber doch in unserem Gesangbuch selbstverständlich zu finden ist - nachzulesen unter der Gesangbuch-Nr. 805.

Daß sich dann in den gottesdienstlichen Feiern die Gebräuche und Texte selbständig und unterschiedlich entwickelten, darf nicht verwundern, wenn man sich nur vorstellt, wie weit Rom und Konstantinopel, Antiochien, Alexandrien und Jerusalem, die weiteren Patriarchate der Ostkirche, auseinander lagen. Natürlich tauschte man Gebetstexte aus, wenn es sich so ergab, Kirchenväterpredigten, Entscheidungen örtlicher Synoden und dergleichen. Doch die Wege durch das Mittelmeer waren weit und gefährlich, kein Patriarch verließ monatelang seine Herde, man hielt Kontakt nur durch Boten oder durch Briefe.

Den intensivsten Kontakt jedoch hielt man durch die Fürbitten: In jedem Patriarchat gab es Listen, mit welchen anderen Patriarchen man geschwisterliche Gebetsgemeinschaft pflegte. Aus einer solchen Liste gestrichen zu werden bedeutete nichts weniger, als von nun an als irrgläubig zu gelten, in sie wieder aufgenommen zu werden, daß man wieder zur Gemeinschaft der Rechtgläubigen hinzugezählt wurde.

Die Kirchengemeinschaft an der Gleichförmigkeit der Liturgie festzumachen, wäre niemandem in den Sinn gekommen. Zwar bildeten sich überall ähnliche Grundformen, nämlich: ein Eingangsritus mit Psalm und Gebet, dann Schriftlesungen aus dem Alten und Neuen Testament und dann die Mahlfeier mit dem Einsetzungsbericht nach den Worten der Heiligen Schrift und dem Vater Unser und einem Schlußritus mit Gebet und Segen. Doch wurden diese Grundformen immer reicher ausgestaltet, dann wieder neu gefaßt, reformiert, dem religiösen Empfinden und Sprachgebrauch der jeweiligen Zeit, der unterschiedlichen Länder angepaßt. Liturgie war etwas Lebendiges, wenn auch Ehrwürdiges, und nicht allen möglichen Moden unterworfen. So wie es auch heute noch ist oder zumindest sein sollte...

Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Christine Friebe-Baron, früher Pfarrerin auf Rhodos

Menschen aus unserer Gemeinde

Eike Kypraiou

Die letzten Kilometer auf der von weißem, rosa und rotem Oleander gesäumten Bergstraße nach Tourloti, um **Eike Kypraiou** zu treffen, waren eine Freude für die Augen. Und bald saßen wir zusammen auf der Veranda ihres Hauses und genossen den weiten Blick auf die wilden Sitia-Berge. Erinnerungen wurden wieder lebendig an eine Wanderung im November 2010, bei der wir von einem Gewitter mit eisigen, schweren Hagelschauern überrascht wurden...

Aber jetzt war es warm und ruhig, und auch Eike war am Tag nach der Wahl vom 17. Juni „ein Stein vom Herzen gefallen“.

Sie wurde 1944 als viertes von fünf Kindern in Schlesien geboren. 1945 floh die Mutter mit ihren Kindern nach Bayern in die Nähe von Hof. Dort besuchte Eike die Schule und machte am Gymnasium von Hof das

Abitur. Anschließend studierte sie Englisch und Französisch in München mit dem Ziel, am Auswärtigen Amt zu arbeiten.

Sie war mehr auf Nordeuropa fixiert und nutzte einen 2-jährigen Aufenthalt in Kopenhagen, um ihr Diplom in Dänisch zu machen. Während der Semesterferien verdiente sie Geld auf einer Werft in Emden. Doch ihre Freundin Elisabeth mit ihrem Partner überredeten sie zur Rucksack-Reise nach Griechenland im August 1972. Eine Bekannte fragte noch: „Wohin wollt Ihr in Griechenland? Wenn Ihr nach Kreta kommt, fahr' bitte nach Mochlos und gib einem Fischer das Ölzeug.“ Eike nahm das schwere Gepäck mit.

Sie reisten mit dem Hellas-Express von Bonn nach Athen und nahmen in Piräus die Fähre nach Heraklion. Von dort ging es mit dem Bus nach Agios Nikolaos, wo sie am Strand übernachteten, und von Agios Nikolaos mit dem Bus weiter nach Mochlos. Dort fanden sie ein Zimmer und blieben ein paar Tage. Eike war froh, das schwere Ölzeug endlich beim Fischer abgeben zu können.

In einer Taverne wurde ihnen vom Wirt überraschend eine Flasche Retsina auf den Tisch gestellt. Der Geber hatte die drei, das Paar und die allein stehende Frau, beobachtet und auf Eike sein Auge geworfen. Sie baten ihn an ihren Tisch... Eike blieb in Mochlos, während ihre Freundin mit ihrem Partner – etwas enttäuscht – allein weiter reisten.

Evangelos Kypraios war damals Seemann und hatte eine Auszeit genommen. Im folgenden Jahr reiste Eike im Sommer wieder nach Mochlos, während sie im Winter in Deutschland arbeitete und ihr Studium abschloss. 1974 kam Evangelos ein Jahr nach Deutschland, und die beiden heirateten in Euskirchen. 1976 wurde Anna geboren, die heute mit ihren beiden Kindern in Hamburg lebt.

Die junge Familie zog mit der drei Monate alten Anna nach Mochlos, wo es damals noch kein fließendes Wasser, keinen Strom und keine Busverbindung gab – es war fernab der Zivilisation. Doch ihre Liebe zu ihrem Mann und zu Kreta war so stark, „dass ich die Unannehmlichkeiten getragen und kaum gespürt habe“. Evangelos verdiente sein Geld als Fischer. Bei unserem Gespräch hing ein neues gelbes Fischernetz auf der Veranda herab.

Eike konnte ab 1987 bis zu ihrer Pensionierung 2004 als Sekretärin im Club Aldiana arbeiten und spät, aber endlich ihre Sprachkenntnisse nutzen. Eike spricht inzwischen fließend griechisch, macht Übersetzungen und hat u.a. einen Roman vom Griechischen ins Deutsche übersetzt.

Ihre Tochter Anna ging zunächst in Tourloti zur Schule und machte in Sitia das Abitur.

Die Familie wohnte in Mochlos zur Miete, später kauften sie sich in Tourloti ein Haus, in das sie im Dezember letzten Jahres umgezogen sind. Hier will Eike mit ihrem Mann bleiben und möchte ein- bis zweimal im Jahr zur Familie ihrer Tochter nach Deutschland reisen.

Sie hat beide Pässe; sie sagt: „Ich bin Deutsche, aber mein Zuhause ist auf Kreta. Die Dorfbewohner sind herzlich zu mir, und meine Freunde sind in Mochlos.“ Wie sehr sie Kreta in ihr Herz geschlossen hat, machen ihre vielen Wanderungen deutlich, von denen sie stets mit ein paar Heilpflanzen oder ausgefallenen Blumen zurückkommt. Seit Jahren macht sie Pommeranzenmarmelade und Myrtenlikör, ohne die sie keinen Besucher verabschiedet.

Der Kontakt zu unserer Gemeinde begann denn auch mit einer Wanderung von Meseleri zur Kirche Panagia Keragrameni am 31.10. 2009.

Am Ende unseres Gesprächs gehen wir zu Evangelos, der mit zwei anderen Männern auf der Dorfstrasse sitzt, und bitten ihn mit zum Foto – ein wunderbarer Blick von Tourloti hinunter auf Mochlos.



Bild und Text: Gerhard Jacobs

Zahltag war 1. März 2012

„Ich zahle immer im Herbst.“

„Ich geb das Geld dem Pfarrer mit, aber ich konnte nicht kommen.“

„Das wird von Deutschland aus bezahlt. Waaaaas, noch nicht erledigt? Na sowas!“

Ende September stehen noch immer 15% der zugesicherten Beiträge aus.

Liebe Mitglieder, wir sind auf Ihre Beiträge angewiesen. Bei unserer Haushaltsplanung vertrauen wir auf die Unterstützung, die Sie uns einmal mit Ihrer Unterschrift zugesichert haben. Wir haben laufende Ausgaben für Wohnungsmiete, Automiete und Benzin. Die Teuerung trifft uns wie alle. Wir wirtschaften sparsam und müssen streng rechnen.

In der Satzung, die von den Gründungsmitgliedern verabschiedet wurde, steht der 1. März als Zahltag für den Beitrag des laufenden Jahres. Der Betrag wird im Aufnahmeantrag nach eigenem Ermessen festgelegt. Als Orientierung gilt der Regelsatz von 96,00 € pro Jahr. Einige Mitglieder geben mehr, aber etliche können nur die Hälfte zahlen.

Wer seine Selbstverpflichtung nicht erfüllen kann, sollte bitte den Gemeindevorstand ansprechen. Wir können sicher eine Regelung finden. Vertraulich.

Wolfgang Schmädeke

Und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.

Psalm 50:15, Luther Bibel (1545)

Positives Echo

Im vorigen Inselboten hatte ich Sie, liebe Leser, in zwei Artikeln um Mitwirkung gebeten. Ich bin erfreut über mehrere zustimmende Antworten und konkrete Hilfsangebote.

Leben (im Alter) auf Kreta

18.06.2012 Gisela Paatsch, Neuhausen auf den Fildern telefonisch: ... bietet aus ihrer Gemeinde Hilfe für Bedürftige auf Kreta an.

19.06.2012 Christiane Kavalaki, Heraklion: Ich bin gespannt auf Ihr Projekt „Leben im Alter auf Kreta“ und gern bereit, irgendetwas dazu beizutragen.

4.08.2012 Harda Galatsanos-Dück: „Die Idee mit dem Leben im Alter auf Kreta finde ich sehr gut. Man kann ja auch mal zusammentragen, was ein jeder für die Gemeinde anbieten könnte. Ich könnte so zum Beispiel auch eine ältere Person eine Zeit lang bei uns aufnehmen, wenn jemand in den Urlaub fährt oder selbst mal Entlastung braucht. Auch ältere Menschen aus Deutschland, die mal etwas länger auf Kreta bleiben möchten und Wohnung und Unterstützung brauchen, sich sicherer fühlen, wenn sie medizinischen Rat brauchen und ein deutschsprechender Arzt in der Nähe ist, würde ich auf Zeit aufnehmen, aber nicht bettlägrige Menschen und unsere Wohnung ist auch nicht behindertengerecht. Ich biete zwei Zimmer mit kleiner Küche und Bad und Terrasse im Erdgeschoss an, wobei Küche und Bad auch von meiner Mutter benutzt werden. Das Klima hier ist besonders für Leute mit Lungenproblemen und Asthma geeignet, da es auch im Winter mild ist. Es gibt in der Nähe des Hauses Einkaufsmöglichkeiten und öffentliche Verkehrsmittel. Ökonomisch kann man sich, je nach den Anforderungen, einigen“

Harda lebt mit ihrem griechischen Mann, einem Lungenfacharzt, und ihrer Mutter in Agios Nikolaos. Bei Interesse für ihr Angebot schreiben Sie bitte eine E-Mail an hardadueck@hotmail.com oder rufen Sie an: 0030 28410 22961.

Haben Sie Freude am Schreiben?

10.6.2012: Eike Kypraiou, Tournoti bot ihre Mitwirkung bei der Inselboten-Redaktion an und lieferte für diese Ausgabe den Beitrag „Sommer im Dorf“.

20.7.2012: Karl Giesen, Gazi bietet telefonisch Unterstützung beim Inselboten etc. an.

4.8.2012 Harda Galatsanos-Dück: ...ich schreibe auch sehr gerne, aber leider bin ich nur in Elounda beim Gottesdienst dabei und kann so nicht so viel über das Leben in der Gemeinde berichten. Wenn ich aber sonst etwas recherchieren und schreiben kann, oder sonst von zu Hause aus etwas helfen kann (eintüten, fotokopieren lassen und zur Post bringen, kann ich schon - ich glaube aber, dass wir allen, die elektronisch erreichbar sind, die Zeitung nicht mehr per Post zuschicken müssen, die können sie sich selbst ausdrucken, wenn sie sie haben wollen). Vielleicht kann ich ja auch beim Korrigieren von Texten helfen, oder Arbeit am Computer...

Daraufhin habe ich Harda gebeten, etwas zur Entstehung der Gemeinde zu schreiben. Die Gemeindegruppe Kreta wird demnächst zehn Jahre alt. So entstand das Vorhaben, eine kleine Chronik unserer jungen Gemeinde zusammenzutragen, mit Beiträgen von Pastorin und Pastoren, aber auch mit Schilderungen von einigen Mitgliedern der ersten Stunde. Ich habe ein Dutzend Anfragen verschickt, und die meisten Antworten waren positiv. Einige interessante Beiträge sind schon eingegangen. Sie sind sehr unterschiedlich im Stil und im Umfang. Aber ich glaube, dass daraus ein buntes Mosaik entstehen wird, so lebendig und vielfältig wie das Leben auf Kreta. Lassen Sie sich davon im nächsten Jahr überraschen.

Sie können auch etwas zum Gelingen der Gemeinde-Chronik beitragen: Ich suche noch aussagekräftige Fotos aus der Anfangszeit. Rückgabe ist Ehrensache.

Für die angebotenen Hilfen beim Kopieren, Eintüten usw. danke ich herzlich. Aber das ist der kleinste Teil der Arbeit am Inselboten. Nach einer vollen Woche mit Programmplanung, Verfassen von Beiträgen und Arbeiten am Layout ist das Vervielfältigen und Versenden ein Klacks. Das ist inzwischen gut eingespielt. Es würde nicht einfacher, wenn ich diese Arbeit in andere Hände geben würde.

Hilfe wird gebraucht beim Verfassen von Artikeln für den Inselboten. Natürlich geht es dabei um Inhalte, die uns als Gemeinde betreffen. Gerhard und Dorothee Jacobs werden nur noch für die nächste Ausgabe schreiben. Da wird eine spürbare Lücke entstehen. Jetzt sind Nachwuchstalente gesucht! Bitte helfen Sie mit, dass der Inselbote farbig, lebendig und authentisch bleibt. Ich finde, er lebt von der Vielfalt der Beiträge.

Wolfgang Schmädeke

Lesung am Meer

Freitag, 7. September, ein warmer Tag, strahlend blauer Himmel mit leichtem Wind, treffen wir uns mit Freunden unserer Gemeinde zur Lesung „Kreta – einst und jetzt“ am Strand der Bucht von Koutalas / Apokoronas.

Wer sich traut, fährt mit seinem Auto einen sehr steilen, unbefestigten Weg hinunter zu der kleinen verschwiegenen Bucht mit kristallklarem Wasser, weißem Kies, eingerahmt und geschützt von hohen Felsen zu beiden Seiten – dahinter öffnet sich das tiefblaue Meer.

Ein schönes Plätzchen für unsere Veranstaltung, die um 18.00Uhr beginnt.

Herzliche Begrüßung unserer Leute mit freundlichem Hallo, Umarmung und Küsschen – wir haben uns eine zeitlang nicht gesehen.

Der kleine überdachte Unterstand ist liebevoll dekoriert – der Lesung entsprechend baumeln an einer Leine, befestigt mit Wäscheklammern, Fotos von Menschen und Landschaften – einst und heute – teils schon sepiafarben aus vergangenen Zeiten. Ein kleiner Tisch ist mit dicken Weinreben geschmückt, überall stehen Laternen mit Kerzen, die später angezündet werden.

Gisela, Lilo und Margrit haben zusammen die Lesung vorbereitet, Texte verteilt und den Abend gestaltet.

Wer etwas Eigenes vortragen oder aus seinem selbst geschriebenen Buch lesen wollte, konnte das auch tun. Unterschiedlichste Stücke wurden vorgetragen – teils ernst, teils lustig untermalt oder dramatisch. Antonios, der Maler, brüllte lautstark wie ein Löwe zu seinem eigenen Bericht, der sich auf Elefanten und Löwen der Vergangenheit bezog, dass mir der Schreck in die Glieder fuhr.

Ein besonderes Schauspiel bot uns die Natur. Plötzlich, wie von Geisterhand, kletterten, sprangen und jonglierten eine Horde Ziegen, große, kleine, mit schwarzem, braunen und beigem Fell über die steil ins Meer abfallenden Klippen – lustig klimperten ihre Glöckchen am Hals – eine gelungene Einlage. Ein besonders stattliches schwarzes Exemplar stand waghalsig auf der Klippe und bäugte uns von oben. Jetzt gab es bei den Zuhörern kein Halten mehr, die Fotoapparate wurden gezückt, dies Schauspiel wollte sich keiner entgehen lassen.



Foto Gerhard Jacobs

Bei meinem Lesebeitrag, der Faden der Ariadne, verlor auch ich den Faden des weiter Lesens und ließ, wie alle anderen, mich von dem Spektakel einfangen. Und wie von Geisterhand war nach kurzer Zeit der Spuk vorüber, und die Lesung konnte ihren Lauf nehmen. Die Tiere haben unser Programm gehörig durcheinander gewirbelt.

Langsam bricht die Dämmerung herein, der Himmel färbt sich pastellfarben. Am gegenüber liegenden Ufer kann man die Halbinsel Akrotiri mit ihren Lichtern erkennen. Alle Kerzen werden angezündet, es verbreitet sich ein stimmungsvolles Licht, im Hintergrund singt Milva einfühlsam von der Kassette... Rasch bricht die Nacht herein. In der Dunkelheit hört man den Gesang der Grillen – die ersten Sterne funkeln am Himmel, weit ab von den Lichtern der Stadt.

Danke an Gisela, Lilo und Margrit und alle Mitwirkenden für diesen gelungenen Abend – ihr habt uns Freude bereitet!

Dorothee Jacobs

Sommer im Dorf

Seit genau 40 Jahren wohne ich nun auf Kreta, und immer wieder entdecke ich Neues und Erstaunliches. Das griechische Dorf im Sommer: nicht wiederzuerkennen im Vergleich zu dem verschlafenen Flecken im Winter, der einzig früh zum Leben erwacht, wenn sich alle aufmachen und in die Oliven fahren zur Ernte. Abends dann noch einmal ein Schub Leben, wenn sie nach Hause kommen. Ein paar Stündchen noch klappern die Tavlibretter in den Kneipen, desgleichen die Rakigläser, dann ist Ruhe im Dorf.

Bisher lebte ich in Móchlos, einem winzigen, doch ziemlich aufgeputzten Fischerort, mit einem einzigen noch verbliebenen Berufsfischer und vielen Hobbyfischern, die eine ganze Menge Geld hier lassen. Überhaupt ist jener Ort von „der Krise“ noch nicht angenagt und hat dank des Tourismus mit dem normalen griechischen Leben nicht viel gemein.

So ein normaler Ort ist Tourlotí, das Bergdorf, das seit einem halben Jahr mein Zuhause ist. Jetzt im Sommer geht es hier laut und quirlig zu, und an fast jeder Ecke, jedem Hauseingang sitzt ein Grüppchen Frauen – ja: nur Frauen – und schwatzen bis tief in die Nacht. Wo eine schattige Akazie ist, sind die Gruppen entsprechend größer, und das Stühlerücken und dem Schatten Nachfolgen nimmt kein Ende, bis die Sonne untergegangen ist. Bis zum Abend hat man die Straße einmal überquert.



Und die Autofahrer sind Menschen zweiter Klasse, ein Phänomen! Man glaube nicht, dass die Leute aufspringen würden, wenn man die Hauptstraße entlanggefahren kommt. Statt dessen findet jedes Mal ein kleiner Wettkampf statt: Wer hat die besseren Nerven, der sich im Schrittempo nähernde Autofahrer, oder die Leutchen, die die Kneipe schon mal bis auf die Straßenmitte ausreizen, sei es, um mit dem Nachbarn auf der gegenüberliegenden Seite verwandtschaftliche Beziehungen auszudiskutieren (jede Unterhaltung fängt unweigerlich damit an, erst dann geht's zum Thema selbst), oder sei es, um einen besseren Blick auf die hübsche Wirtstochter zu haben. Der Unwille, Platz zu machen, steht den Kneipengängern jedenfalls ins Gesicht geschrieben.

Also viel Geduld ist vonnöten. Man kann es aber auch philosophisch angehen und die wieder gewonnene Oberhoheit der Einwohner über ihr Dorf daraus ablesen. Endlich ist das Auto nicht mehr der ungekrönte König, eine Haltung, die speziell in Griechenland schon fast Kultcharakter hat. Seit ich zu dieser Einsicht gelangt bin, lässt die Hindernisfahrt zum Parkplatz bei mir keinen Groll mehr hochkommen und ich mache das Gesellschaftsspiel bereitwillig mit: Hier das Stühlerücken unter vielsagendem Augen Aufschlagen zum Himmel, dort bremsen, erster Gang, bremsen.

Das Dorf ist wieder zu vollem Leben erwacht und sinkt erst weit nach Mitternacht in Schlaf. Wer vorher zu Bett geht, muss trotzdem am Dorfleben teilhaben, ob er will oder nicht.

Text und Foto Eike Kipreou

NEU Griechenland auf Deutsch! Ihre Zeitung - Ihre Bücher!

OLIVENBÄUME

BEOBACHTER DER STILLE

TEXTE AUS MEHREREN
JAHRTAUSENDEN
ZUM CHARAKTERBAUM
DES MITTELMEERES
MIT AQUARELLEN
VON WASSILIS DORNAKIS



buchshop@griechenland-zeitung.com
www.griechenland.net

Abonnieren Sie jetzt die *Griechenland Zeitung*
und sichern auch Sie sich 15 % Rabatt mit jedem Buchkauf! Abonnent sein lohnt sich!

Kontaktieren Sie uns! Näheres unter
Tel.: 210 65 60 989 oder E-Mail: info@hellasproducts.com

**Griechenland
Zeitung**

Für jedes Abonnement, das über die Evangelische Gemeinde Kreta abgeschlossen wird, gehen 10 Euro in die Gemeindegasse. Auf unserer Internetseite kann man den Bestellvordruck herunterladen.

Bitte werben Sie in Ihrem Bekanntenkreis für die Griechenland Zeitung, es kommt unserer Gemeinde zugute.

WS

Für Renate ein kleines Wunder

Margret Karapiperis lebt in Gournes bei Heraklion, sie ist Mitglied unserer Gemeinde seit 2008. Nach den Berichten im Inselboten hatte sie im letzten Jahr begonnen, Manfred Stolz und Renate Karbaum-Becherer im nahen Pflegeheim Filiki Estía in Gouves regelmäßig zu besuchen. Sie brachte den Heimbewohnern Erfrischungen und Lesestoff mit. So konnten sie in dem eintönigen Alltag des Pflegeheims etwas Ablenkung und Zuwendung erfahren. Als Renate in das etwas teurere Pflegeheim ÍRIDA kam, wurde die medizinische Betreuung wesentlich besser. Sie wurde gründlich untersucht, bekam regelmäßig Medikamente und erholte sich zusehens. Ein Physiotherapeut leitete regelmäßig Übungen zur Mobilisierung. Die rührige Sozialarbeiterin Eleni Priniotaki ging behutsam auf Renate ein, ließ sie in ihrem Büro Musik hören und weckte ihre kreativen Fähigkeiten wieder. Margret kam nun regelmäßig, besorgte Malsachen und freundete sich mit Renate an. Als sie Ton mitbrachte und die Heimbewohner zum Modellieren anleitete, war wohl der Bann gebrochen, Renate war in ihrem Element. Nach einem Kaffeenachmittag in Margrets Wohnung sagte Renate spontan, dort würde sie gerne wohnen! Ich hatte Mühe, sie von diesem Gedanken wieder abzubringen.

Später wurden alle Heimbewohner in ein anderes Haus in Gouves verlegt. Aber statt der erhofften Verbesserung wurden nun die Zweibettzimmer mit drei Personen belegt, die engen Flure waren mit dem Rollstuhl kaum passierbar, alles war fremd und schien feindlich. Renate klagte über eine unruhige und aggressive Zimmer-Nachbarin und war kreuzunglücklich.

Da machte Margret selbst den Vorschlag, Renate bei sich aufzunehmen. Ich war völlig verblüfft und nicht sicher, ob das eine gute Idee wäre. Aber Margret hatte sich ihr Angebot gut überlegt. Durch ihre Ausbildung

als Sozialpädagogin und aus langjähriger Pflege ihrer Mutter war ihr klar, was auf sie zukam. Ein Probetag in Margrets Wohnung verlief zur Zufriedenheit, Renate wäre gern gleich dort geblieben. Aber zuvor musste eine Regelung mit dem Pflegeheim getroffen werden. Das Bild zeigt uns bei diesem engagierten Gespräch.



Im Pflegeheim ÍRIDA: von links Eleni (Sozialarbeiterin), Renate, Margret

Die Sozialarbeiterin stellte eindringliche Fragen und als sie überzeugt war, dass Renate in gute Hände kommt, stimmte sie zu. Für das Heim stünde das Wohl der Bewohner an erster Stelle. Renate könne jederzeit wieder aufgenommen werden, soweit ein Bett frei wäre. Auch zur Kurzzeit-Pflege wäre das Heim bereit. Renates Meinung war schon lange klar, sie wünschte sich den Wechsel. In wenigen Tagen hatte Margret mit Hilfe ihrer Familie ein Pflegebett und eine neue Matratze besorgt und Renate ihr eigenes Schlafzimmer eingerichtet. Kurz darauf konnten wir umziehen.

Als ich nach dem ersten Tag vorsichtig anfragte, wie Margret und Renate miteinander zurechtkämen, waren beide vollauf zufrieden. Uns so äußern sie sich auch jetzt, nach zwei Monaten in ihrer WG.

Renate hat wieder angefangen zu lesen, mit den ersten Büchern ist sie schon durch. Zwischendurch hilft sie Margret beim Anmalen ihrer Figuren und Granatäpfel aus Ton für den Weihnachtsbazar. Sie hört gern klassische Musik und kann mit Margret deutsche Fernsehsendungen sehen. Manchmal kommt abends Margrets Tochter herüber, dann wird gesungen, was dem Trio an Liedern aus der Jugendzeit einfällt.



Renates 67. Geburtstag wurde mit einigen Gästen und einer zünftigen Torte gefeiert. Renate hatte Puste genug, die Kerzen in einem Zuge auszublasen.



Neuerdings kommt Margrets Keyboard wieder zu Ehren. Gemeinsam bringen sich die beiden die Anfänge des Klavierspiels wieder in Erinnerung und freuen sich über kleine Fortschritte.

All das sind für mich untrügliche Zeichen, dass Renates geistige Regsamkeit durch die liebevolle Zuwendung und die freundliche Umgebung enorm gefördert wird. Sie ist ins Leben zurückgekehrt. Für mich ein kleines Wunder und eine große Freude.

Wolfgang Schmädcke

ZEITWERT – das Buch über Renate

Silvia Steiger, Galeristin in Amsterdam, Kreta-Liebhaberin und langjährige Freundin von Renate, wollte der Töpferin von Pacheia Ammos mit diesem Buch ein Denkmal setzen. Ausgangspunkt war eine Serie künstlerischer Fotografien, die sie vor Jahren in Renates Haus aufgenommen hatte. Sie fragte mich nach Details aus Renates Leben und suchte jemanden, der dazu etwas schreiben könnte.

Belinda Lange aus München, ebenfalls Kreta-Fan und mit Renate befreundet, willigte sofort ein, als sie Silvias Fotos sah. Angeregt durch die Bilder, ließ sie ihrer Phantasie freien Lauf, entwarf mit lockerer Hand kleine Episoden, knüpfte eigene Erinnerungen mit hinein und trug so zum Gelingen des Projekts bei.

Ich konnte einige Stationen in Renates Leben anhand der amtlichen Dokumente rekonstruieren. Hinzu kamen Berge von Papieren und Fotos, die ich aus Renates Haus geborgen und in Verwahrung genommen hatte. Einiges davon hat Silvia aufgenommen.



Das Buch ist im Internet erhältlich.

1. www.BLURB.com aufrufen
2. **Bookshop** anklicken
3. **Autor eingeben: Silvia Steiger**
4. **Das Buch wird angezeigt**
5. **Bestellen anklicken**
6. **Zahlungsmodalitäten eingeben (Creditcard)**
7. **Email Bestätigung folgt**

Versandkosten nach GR ca. 10 €

Wolfgang Schmädcke

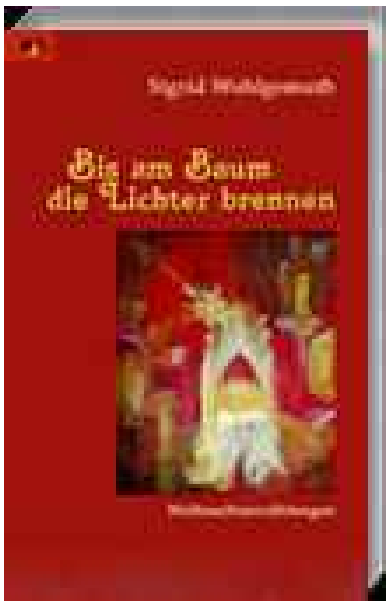
Pastor Gerhard Jacobs mit Ehefrau Dorothee und unser Stellvertretender Vorsitzender Dietrich Schulze mit Ehefrau Marita vertreten die Gemeinde Kreta bei den Feiern zum **175 jährigen Bestehen der Deutschen Evangelische Kirchengemeinde in Athen** am 13. und 14. Oktober.

Noch 1 – 2 Plätze frei

15. – 16. Oktober: PC-Training in Xiro Chorio bei Rethymnon

Lernziele: Digitalfotos laden, bearbeiten, versenden, in Texte einbauen,
Dateisystem beherrschen, einfache Internet-Anwendungen kennenlernen
Teilnahme kostenlos für Gemeindeglieder, Anmeldung bei Wolfgang Schmädke, Tel. 69 72 70 16 81

So, 11.11.: Sigrid Wohlgemuth liest Weihnachtsgeschichten



Im Anschluss an den Gottesdienst in Elounda, also etwa gegen 11:30 Uhr, liest die Autorin aus Mochlos Weihnachtsgeschichten aus ihrem Buch:

Bis am Baum die Lichter brennen

Christkind und Weihnachtsmann. Anlaufstellen für die Wünsche der Menschen. Alle Jahre wieder geben wir unsere Wunschzettel ab. Doch was passiert dann im Hintergrund, bis am Baum die Lichter brennen?

*Wie werden unsere Wünsche erfüllt?
Wem werden sie erfüllt? Nur den Kindern?*

*Nein! Sigrid Wohlgemuth sieht es anders.
Sie erzählt fünfzehn ganz unterschiedliche Weihnachtsgeschichten, die wie alle Märchen tiefen Sinn enthalten. Weil es ihr Wunsch ist, dass sich viel mehr Menschen darauf besinnen, wie schön Weihnachten sein kann, wenn man darauf achtet, was es sein soll:
Ein Fest der Liebe und des Miteinander!*

(Klappentext)

Auch dieses Buch ist übers Internet zu beziehen: www.hs-verlage.at/programm/info_lichterbaum.html

Sa, 27.10.: Zu den Nekropolen bei Armeni und zum Vrissinas

Treffpunkt: Von Rethymnon kommend etwa 8 km südlich auf der Straße Richtung Agia Galini vor Armeni am Hinweisschild "Late Minoan Cemetery".
Zeitpunkt: spätestens um 11 Uhr

Wir werden zunächst das minoische Gräberfeld auf einem mit Wallonen-Eichen bestandenen Hügel besichtigen. Dann fahren wir etwa 5 km Richtung Osten und parken bei Kapediana / Chromonastiri. Schon während der Fahrt haben wir schöne Sicht auf die Küstenregion Rethymnon.

Die Besteigung des Berges Vrissinas auf markiertem Pfad dauert etwa 3 Stunden hin und zurück. Höhenunterschied ca. 200 m. Auf dem Gipfel bei der Aghios Pnevmatos Kapelle werden wir mit einem Rundum-Weitblick auf die Meere und das Ida-Gebirge belohnt und finden Raum zur Muße und Besinnung.



Foto: © dimoik7 Quelle: Google Maps

Marita und Dietrich Schulze

12. November: ENISA - Computersicherheit für Europa

Gelangweilte Kids, Kriminelle, Hacker und Geheimdienst-Experten - sie schicken ihre Computerviren, Trojaner und anderen Schadsoftware ins Internet, um Passwörter, Bankverbindungen, Firmen-Know-how oder Staatsgeheimnisse auszuspähen. Die wirtschaftlichen Schäden sind enorm, die mögliche Bedrohung der Weltwirtschaft und der nationalen Sicherheit sogar unvorstellbar.

Zur Abwehr dieser Gefahren hat die Europäische Union 2004 die ENISA gegründet, eine Institution zur Beratung und Unterstützung der EU Kommission und der EU Mitgliedsstaaten. Die ENISA hat ihren Sitz in Heraklion, ihr Geschäftsführender Direktor ist Prof. Dr. Udo Helmbrecht, seit 2009 Mitglied unserer Gemeinde.



Um einen Einblick in die Tätigkeit dieser EU-Institution zu geben, lädt Udo uns zu einer Präsentation in seine Behörde ein: Montag, 12. November 17:00 in Heraklion.

Anfahrtsbeschreibung folgt.

Foto: ENISA

Termine

Oktober				
So	07.10.	11:30	Heraklion	Gottesdienst – Erntedank
So	14.10.	10:30	Elounda	Gottesdienst, Lesepredigt W. Schmädke
So	21.10.	11:30	Heraklion	Gottesdienst
Sa	27.10.	11:00	Armeni bei Rethymnon	Exkursion mit Dietrich und Marita Schulze zu den Nekropolen bei Armeni und zum Vrissinas
So	28.10.	11:30	Chania	Gottesdienst
November				
Do	01.11.	16:00	Kounali	Kamingespräch zu Glaubensfragen
So	04.11.	11:30	Heraklion	Gottesdienst
So	11.11.	10:30	Elounda	Gottesdienst
		11:30	Elounda	Sigrd Wohlgemuth liest aus ihren Weihnachtserzählungen
Mo	12.11.	17:00	Heraklion	ENISA – Computersicherheit für Europa
So	18.11.	11:30	Heraklion	Gottesdienst
So	25.11.	11:30	Chania	Gottesdienst Totensonntag
Do	29.11.	19:00	Heraklion	Bunter Abend am Kamin mit Jacobs

Die aktuellen Veranstaltungs-Orte und –Zeiten finden Sie stets im Internet bei www.evkikreta.de auf der Startseite und unter „Termine“. Gern beantworte ich Ihre Anfrage per E-Mail an webmaster@evkikreta.de oder rufen Sie mich an: 69 72 70 16 81.

Wolfgang Schmädke

Singen macht Spaß, Singen tut gut ...

Nächste Singwoche mit Kantor Grube aus Lübbecke
2. - 7. April 2013 Oekumenisches Zentrum Rhodos

Auf einen Blick

Pastor Gerhard Jacobs E-Mail pastor(at)evkikreta.de	ODOS TINOU 5 Tel. 2810823486 in die Ansage -114 wählen, Fax -115 Handy 6978788970	714 14 AMMOUDARA
Vorsitzender Wolfgang Schmädeke E-Mail wolfgang.schmaedeke(at)directbox.com	BOX 32 Tel. 2841032483 Handy 6972701681	724 00 MILATOS Fax +49 1803 505415559223
Stellvertretender Vorsitzender Dietrich Schulze	Tel. 2895051540 E-Mail maridiet.schulze(at)gmx.net	
Rechnungsführerin Kristina Eisenlöffel	Tel. 2810284440 E-Mail kristina.eisenloeffel(at)web.de	
Schriftführerin Gudrun Helmbrecht	Tel. 2810811862 E-Mail gudrun(at)helmbrecht.eu	
1. Beisitzerin Gabriele Schmidt Ansprechpartnerin Heraklion	Tel. 2810326673 E-Mail g.schmidt(at)cretanholidays.gr	
2. Beisitzerin Liselotte Klein	Tel. 2831052996 E-Mail lilo-gernot(at)web.de	
1. Rechnungsprüfer Gernot Michl	Tel. 2831052996 E-Mail lilo-gernot(at)web.de	
2. Rechnungsprüfer Karl Giesen	Tel. 2810811130 E-Mail kgiesen(at)aol.com	
Margrit Tober Ansprechpartnerin West-Kreta	Tel. 2825023227	
Harda Galatsanos-Dück Ansprechpartnerin Agios Nikolaos	Tel. 28410 22961 E-Mail hardadueck(at)hotmail.com	
Barbara Düsing Ansprechpartnerin Ierapetra	Tel. 2842061542 E-Mail barbara.duesing(at)gmx.de	

Gemeinde Kreta der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Griechenland kurz: Evangelische Kirchengemeinde Kreta Internet: www.evkiikreta.de

Sitz des Vereins: Odos Tinou 5 714 14 AMMOUDARA GREECE

Vereinszulassung durch Beschluss des Landgerichts Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010

Register-Nr. (Αριθμός Μητρώων) 2337, Beschluss Nr. (Αριθμός Αποφασής) 187/2010

Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997789712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου

Bankverbindung Deutschland Konto-Nr. 5 379 733 IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33	Gemeinde Kreta der Ev. Kirche Deutscher Sprache in Griechenland BLZ 520 604 10 (Ev Kreditgenossensch Kassel) BIC GENODEF1EK1
Bankverbindung Griechenland Ar.Log. 664 00 2330 000437 IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437	ΚΟΙΝΟΤΗΤΑ ΚΡΗΤΗΣ ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΓΕΡΜΑΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΑΣ ΣΤΗΝ ΕΛΛΑΔΑ ALPHA BANK BIC CRBAGRAA

Impressum: Inselbote - Gemeindeblatt der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Erscheint vierteljährlich

V.i.S.d.P.: Wolfgang Schmädeke (s.o.)

Bezugspreis für Nicht-Mitglieder per Briefpost oder E-Mail 20 €/Jahr

Kostenlos für Gemeinde-Mitglieder und regelmäßige Spender

Einmal-Spender und neue Interessenten erhalten den Inselboten ein Jahr gratis.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 10. November 2012

Nr. 27 erscheint Ende November